

Die Kirche St. Ulrich in Ulrichsbrunn

In einer ruhigen Waldlichtung am Fuße des Reinerkogels (499m) liegt die barocke Wallfahrtskirche, 1989 zum 300-Jahr-Jubiläum der Kirche auf Initiative und durch den Einsatz von Prof. Leopold Christian Peyr renoviert.

Geschichte

Der Beginn einer Wallfahrt zu einer Quelle in **Ulrichsbrunn** ist zeitlich schwer festzumachen. Wie so oft bei heiligen Orten ist dies verknüpft mit einer **Legende**:

Ein fieberkranker Besitzer des Gutes Gösting, oder Graf Ulrich von Gösting, wurde während einer Jagd im Weintzenwald von Übelkeit befallen und sank, ermattet vom „tückischen türkischen“ Leiden im Buchenwald nieder. Er sah, wie sich ein Hirsch an dem Wasser labte und frisch davonlief, und er dachte, das Wasser würde wohl auch ihm helfen. Er trank, es tat ihm gut und das Fieber wich. Als Dank errichtete er über der Quelle



seinem Namenspatron ein Kreuz. Die Quelle nannte er „Ulrichsbrunn“.

Später wird man von einem gemauerten Kreuz sprechen, das vor „unvordenklichen Jahren“ errichtet worden sei und unter dem „frisches Wasser“ hervorquelle, aus welchem „dazumahl die mit Fieber behafften in anruffung dieses Heiligen andächtig getrunken“. (Hubert Moser)

Auf Grund des großen Zuzugs wurde **1688/89** über der Quelle ein bescheidenes rechteckiges **Gotteshaus zu Ehren des hl. Ulrich** als Filialkirche der Pfarre St. Veit errichtet, in dem gelegentlich Gottesdienste gefeiert wurden. Sein heutiges Aussehen erhielt die Kirche durch einen Ausbau des Langhauses (1736).

Unter Kaiser Josef II. sollte die Kirche 1789 abgerissen werden und 1814 als ein Munitionslager verwendet werden. Beides konnte abgewendet werden. Um 1860 wurden Kirche und Grund von einem Privatmann erworben.

1917 kaufte Pfarrer Josef Berghold das Gelände von Ulrichsbrunn samt Kirche und damaligem Gasthaus. Als großer Marienverehrer errichtete er westlich der Kirche in einem Naturfelsen nach dem Beispiel von Lourdes eine Grotte, in die er



das Wasser der ursprünglichen Quelle leitete und die ab jetzt „**Maria-Quell**“ genannt wurde. Seither finden sich immer wieder Motivbilder und Dankestafeln an den Wänden. 1921 fand erstmals ein Maria-Quell-Umgang statt. Die Grotte ist bis heute eine Oase der Ruhe, Besinnung und Dankbarkeit.

In den Zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts übernahm die „Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz“ die Betreuung von Ulrichsbrunn, deren Gründer Dr. Max Josef Metzger sich besonders für die Friedensarbeit engagierte und der von den Nationalsozialisten 1943 zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. In der nahen Villa wurde 1925 ein Schwestern-Noviziatshaus der Christkönigsgesellschaft eingerichtet, die sich sozialen Anliegen widmete. Hier wurde 1940 auch eine Stationskaplanei eingerichtet. 1941 wurde das Gebäude beschlagnahmt. 1945 kehrten die Schwestern in ein verwahrlostes Haus zurück. 1974 übernahmen kroatische Schwestern der Kongregation „**Dienerinnen Christi**“ das bestehende Haus und bauten es zu einem Noviziat und **Senioren- und Pflegeheim** aus. Sie betreuen seither auch die Ulrichskirche.



Die Kirchengemeinde von St. Ulrich wurde 1945-1948 von Dr. Leopold Pietsch (1948-1981 Weihbischof der Diözese) und 1956-1994 durch UP Dr. Paul Asveld seelsorglich betreut.

Hl. Ulrich

Ulrich wurde 890 in Augsburg geboren und 923 Bischof seiner Vaterstadt. Er verteidigte diese 955 entschlossen gegen die Magyaren und trug zum Sieg in der Schlacht auf dem Lechfeld wesentlich bei. Er war sehr besorgt um Bildung und Leben des Klerus und des Volkes und ein Mann großer Frömmigkeit, Enthaltbarkeit und Wohltätigkeit. Er starb am 4. Juli 973 und wurde vom hl. Wolfgang von Regensburg in der später nach ihm benannten Kirche begraben. Er wird mit einem Fisch dargestellt (in den sich ein Stück Fleisch verwandelte, nachdem man ihn eines Bruches des Freitagsfastens bezichtigt hatte). Ulrich ist der erste feierlich kanonisierte Heilige.

Die Kirche heute

Die Kirche wurde zum Jubiläum 1989 durch Finanzmittel der Diözese Graz-Seckau und mit Unterstützung der Pfarre Graz Andritz, öffentlicher Stellen und privater Spenden von Grund auf renoviert. Unermüdlicher Motor der Erneuerung war **Prof. Leopold Christian Peyr**, der mit seiner Familie auch jahrzehntelang für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste sorgte.

Das Gebäude ist ein **barocker Bau** des 18. Jahrhunderts. Das Innere ist durch eine einheitliche Neorenaissance-Ausstattung (1903) geschmückt: Altarfiguren und Reliefs von Hans Gschiel, von dem auch die Hochaltarfigur des hl. Ulrich stammt.

Älter und kunsthistorisch bemerkenswerter ist eine spätgotisches **Pietá** (Maria mit dem toten Christus am Schoß), das aus der Pfarrkirche St. Veit stammen soll.

Der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre (hl. Maria, hl. Josef) stammen aus der Zeit um 1900. Zu den Kostbarkeiten zählt noch ein barockes Passionskreuz.

Zum **sonntäglichen Gottesdienst um 9.00 Uhr** trifft sich hier eine kleine Gottesdienstgemeinde aus der Nachbarschaft. Wochentags werden Gottesdienste im Schwesternhaus gefeiert.

Seit 1982 feiert die Pfarre Graz-Andritz jährlich hier am letzten Sonntag vor Ferienbeginn (Ende Juni / Anfang Juli) im Freien zum Gedenktag des Hl. Ulrich von Augsburg(4. Juli) das **Ulrichs-Fest** mit Gottesdienst, kleiner Sakraments-Prozession und abschließendem Segen. Daran schließt immer ein gemütliches Beisammensein.

(u. a. nach: Ulrichsbrunn. 300 Jahre Kirche St. Ulrich, Graz 1989)

Die Adresse der Schwesternkongregation in St. Ulrich lautet:

Dienerinnen Christi
Ulrichsweg 18,
8045 Graz-Andritz
Tel. 0316/671765
Fax 0316/671765-22